

Sehr geehrte  
Freundinnen und Freunde,  
Kolleginnen und Kollegen,  
Damen und Herren,  
Genossinnen und Genossen!

Wie in den vergangenen Jahren, so auch dieses Jahr hier im Kino 8 ½: Die Peter-Imandt-Gesellschaft, der Verein für politische Bildung und Kultur im Saarland, und die Rosa Luxemburg Stiftung im Saarland, lädt zum Neujahrsempfang und der Vorsitzende hat die Aufgabe ein paar Worte zur Begrüßung zu sprechen. Wir freuen uns, dass Sie alle gekommen sind.

Die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer bezog sich in ihrer Neujahrsansprache auf zwei historische Ereignisse, deren Bedeutung für das Saarland herausragen. Damit hat die Ministerpräsidentin die Themenpalette benannt, die uns auch bewegt und mit der wir uns heute Abend auseinandersetzen zu gedenken.

Zwei Jahrestage geben uns Anlass die Gedanken in unseren Köpfen zu bewegen. Gedanken bewegen, um Handeln zu ermöglichen, das ist kurz gesagt, unser Anliegen.

Am 13. Januar vor 80 Jahren war ein schwarzer Tag, die Saarländerinnen und Saarländer stimmten für den Anschluss an Hitlerdeutschland. Bezeichnenderweise erinnert hier in der Landeshauptstadt die Straße von der Polizeikaserne zum Schlachthof an dieses Ereignis.

Mit dieser Niederlage sind aber auch beeindruckende Kämpfe verbunden. Hier an der Saar waren wichtige Emigranten aller antifaschistischen Gruppierungen vereint, hier trafen sich Intellektuelle, traten auf, schrieben Gedichte und Bücher. Hier war die einzige Stelle in Deutschland, wo es zu einer Einheitsfront zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und auch einigen Christen kam. In diesem Sieg der Faschisten, lag aber schon deren Niederlage. Die antifaschistischen Kräfte begannen sich zu formulieren. Sie werden 10 Jahre später die Sieger sein.

Vor 60 Jahren am 23. Oktober kam es in diesem Land zu einer so genannten kleinen Wiedervereinigung, so wird das heute verschönt dargestellt. 1955 ging es um den Kampf gegen die Pariser Verträge und das dort niedergelegte Saarstatut. Der Kampf ging gegen die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik und für ein einheitliches Deutschland. In der Einladungskarte für heute zeigen wir ein altes Bild der FDJ aus dem Saarland, ihr Transparent hat die Losung „Die Saar ist und bleibt deutsch“, aber FDJ hieß nicht Freie Deutsche Jugend, sondern Freie Demokratische Jugend, das Deutsche war verboten. Die Älteren erinnern sich noch an die Maidemonstration 1950. Die Kommunisten und die FDJ führten außer der roten, auch die schwarz-rot-goldene Fahne mit. Polizei und Saar-Bataillon drangen mit Pferden und Gummiknüppeln in die Demonstration und rissen die Fahnen sowie Transparente heraus, knüppelten viele Demonstranten nieder. Es kam 1950 dann zu einem Prozess gegen 13 Personen.

Wir denken und befassen uns mit zwei Daten, die in komplexen Zusammenhängen eine Diskussion der nationalen Frage verlangen und sich in unserer Region auch als soziale Frage darstellten.

Letztlich sind wir hier an der Saar stets fremdbestimmt gewesen. In der Geschichte wurden wir oftmals benutzt. Ob unsere Bodenschätze, ob als verlängerte Werkbank oder als Durchgangsgebiet für Armeen, unsere Interessen waren selten gefragt, aber genau diese Mischung ließ eine eigene Identität entstehen.

Nach den Kelten kamen hier die Römer, Franken, Lothringen und das Heilige Römische Reich deutscher Nation bestimmten die Geschicke. Der 30 jährige Krieg machte unser Land zur Wüste, spanische und französische Truppen kämpften hier auch nach 1648 weiter, fremde Kolonisten mussten her, 1678 nach dem Frieden von Nimswegen werden wir französisch, 1697 hatte der alte Adel wieder die Macht bis die Französische Revolution die Welt veränderte. 1793 übernahm die französische Republik die Herrschaft über das Saarland. Napoleon ließ die Kaiserstraße bauen und zog gleich zweimal durch unsere Region, wir bekamen ein Saar-Departement, Schließlich wurden wir eine Industriekolonie von Preußen und Bayern sowie noch ein bisschen zum Fürstentum Birkenfeld, was eigentlich zu Oldenburg gehörte. Die Regierungen saßen außerhalb unseres Landes.

In diesem Schmelztiegel vollzogen sich viele Auseinandersetzungen um die demokratische Entwicklung und besonders um die soziale Frage in der Form nationaler und auch konfessioneller Kämpfe. Und in diesen widersprüchlichen Prozessen bildete sich dieses Bundesland Saarland heraus. Vieles von dem, was man heute als typisch saarländisch bezeichnet, ist nur aus der besonderen geografischen Lage, des Umstandes der Kohलगewinnung, der spezifischen Form der Proletarisierung und den verschiedenen Formen der Fremdbestimmung verständlich. Diese saarländischen Besonderheiten hatten aber stets große Auswirkungen auf gesamt-nationale Entwicklungen. So sei erinnert an das Hambacher Fest und unseren Landrat Siebenpfeiffer und seinen Kollegen Wirth aus Homburg, an die revolutionären Taten unseres Namensgebers Peter Imandt und die Pfälzer Republik 1849 während der Reichsverfassungskampagne, an Brecht, Eisler und Regler im Abstimmungskampf 1934/35.

Annegret Kramp-Karrenbauer betonte in ihrer Ansprache Zielstellung, die Selbstständigkeit des Landes erhalten zu wollen, das mag sie ehren, aber alle Handlungen der Koalition wirken eben kontraproduktiv. Die Existenz des Saarlandes und die soziale Frage sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Die gewaltige Umverteilung von unten nach oben, der Abbau der sozialen Bedingungen muss nicht nur gestoppt, sondern umgedreht werden, nicht nur weil wir dieses Geld von den Reichen dringend benötigen, sondern weil der kapitalistische Lösungsversuch nur zur Verschärfung und Vertiefung der Krise führt.

Dieses wahrlich kleine Flächenland in Deutschland ist in seiner Existenz bedroht. Nicht mehr Begehrlichkeiten von Großmächten, nein, angebliche „reine Sparsamkeit“ werden als Gründe für eine Auflösung genannt. Im Kern geht es auch heute um die soziale Frage, aber auch um die demokratische Frage, denn die viel zitierten kurzen Wege an der Saar sind ja nichts anders als eine spezifische Form der Solidarität einer unterdrückten Region. Schuldenbremse eine Form der gewaltigen Umverteilung, als kapitalistische Antwort auf die aktuelle Krise.

„Großes entsteht immer im Kleinen!“ lautet der offizielle Werbeslogan. Soll das größer gewordene Rheinland-Pfalz irgendwie vorweg genommen werden, fragt sich da mancher. Schon wieder werden Identität und Soziales, denn es geht um nichts anders als dem Abbau der demokratischen und sozialen Rechte, in einer besonderen Art und Weise vermischt. Daraus ergeben sich Gefahren, sicher. Aber wir von der Peter-Imandt-Gesellschaft haben auch die Hoffnung, dass sich daraus Chancen ergeben, die es zu nutzen gilt, die möglicherweise für die gesamte Entwicklung in Europa von Bedeutung sein könnten.

So hat die Gewerkschaft ver.di Ende letzten Jahres in Saarbrücken einen großen Ratschlag mit über hundert Vertretern aus vielen gesellschaftlichen Bereichen durchgeführt. Ist das Saarland noch zu retten? Ist es nicht nötig, dass das Land aufsteht? Welche Bündnischancen haben wir? Es zeigt sich bescheidener Widerstand, so an der Universität des Landes, die für unser Land von zentraler Bedeutung ist, die Bürgermeister beugen sich nicht mehr einfach ihren Parteispitzen in Saarbrücken und Berlin, ein Bündnis hat die Schließung von Schwimmbädern in Saarbrücken verhindert und in den Krankenhäusern wird der Widerstand organisiert, in Homburg hat man zu einem Aufstand aufgerufen. Es regt sich Widerstand gegen Umverteilung und Schuldenbremse, denn wir ahnen, die Auflösung des Saarlandes wird uns nicht reicher machen und schon mal gar nicht demokratischer.

Das waren unsere Überlegungen für diesen Empfang zu Beginn des Jahres 2015. Auf einer filmischen Zeitreise zu den Wahlen 1935 und 1955 werden wir auf die Vergangenheit zurückblicken und dann heißt unsere Diskussion „1935, 1955, 2015?“ Dies möchten wir nur als Auftakt für zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen zum Erhalt des Saarlandes verstanden wissen.

- Dazu begrüßen wir Dr. Jürgen Albers, den wir nicht nur von den Fragen an den Autor im Saarländischen Rundfunk kennen. Jürgen Albers ist aber nicht nur Journalist, wir kennen ihn als Musiker und als Karate-Trainer. Er hat einen besonderen Zugang zur Geschichte und deren Behandlung in der Literatur und er kennt sich im Saarland aus, von ihm stammt die LP und das Lied: „Es Saarland is e rischdisches Gärdsche“. Jürgen Albers wird die Diskussion moderieren.
- Einer der Teilnehmer auf dem Podium hat vor wenigen Wochen die Freiherr-vom-Stein-Medaille verliehen bekommen. Etwas was aufhorchen lässt ist doch der Franz Hertel eine außergewöhnliche Erscheinung, denn er ist Kommunist, war 40 Jahre im Püttlinger Stadtrat als Fraktionsvorsitzender der DKP tätig. Er ist ein Zeitzeuge und Akteur beim Plebiszit 1955.
- Auch ein Bundestagsabgeordneter ist unter den Diskutanten. Thomas Lutze von der Partei Die Linke ist unser Mann in Berlin. Wir wollen aber auch nicht verschweigen, er gehört auch unserem Vorstand der Peter-Imandt-Gesellschaft an.
- Und wir begrüßen den Geschäftsführer der Gewerkschaft ver.di in der Region Saar Trier, der angekündigt hat, eine Bewegung für das Saarland und seine Daseinsvorsorge entwickeln zu wollen, Thomas Müller.

Herzlich willkommen.

Wir sehen jetzt die historische SR-Produktion „Der Zankapfel - Die Saar zwischen Deutschland und Frankreich“ (ca. 45 Minuten) aus dem Jahr 1976, und dann wollen wir in die Diskussionsrunde einsteigen.

Wir freuen uns auf einen spannenden Abend, auf ein spannendes Jahr 2015, auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Veranstaltungen, Exkursionen und Seminaren.

Der Vorstand der Peter Imandt Gesellschaft sagt Euch und Ihnen alle Danke für ihr Interesse.

Wir bedanken uns ganz besonders bei unseren hauptamtlichen Mitarbeitern Patric Bies und Gisela Ruge, die durch ihren Einsatz und Engagement das alles erst möglich machen.

Uns allen ein kämpferisches Jahr 2015, mögen wir es klüger und erfahrener verlassen als wir es betreten haben.

Glückauf!